

Der Familienname Gebhard (Barbe) zu Soest.

In Soester Einwohnerlisten von 1757 (Hs. P 23) und 1758 (Hs. P 12) erscheint im Hause 535 am Seel ein Eigentümer Gebhard, der 1757 als „geringer Handwerker“ und 1758 als „bei den Preußen“ bezeichnet wird. Nach dem Hypothekenbuch (Staatsarchiv Münster Nr. 44 Bd. I fol. 25) war er Fleischhauer. In einer Liste von 1762 (Hs. P. 66) wird das Haus als den Erben Gebhards gehörig genannt.

Bis hierher erscheint die Familie in Soest stets unter der Bezeichnung Gebhard, ohne daß ein Vorname genannt wird. Im Hypothekenbuch (a. a. O.) wurde jedoch die Nachricht gefunden, daß der spätere Besitzer des Hauses, Fleischhauer Georg Schüerhoff, es am 1. März 1787 in Arolsen von Meister Christian Barbe gekauft, und daß dieser es von seinem Vater, dem Unteroffizier Gebhard Barbe geerbt habe. Zweifellos ist dieser Barbe mit dem obigen Gebhard identisch.

Deus.

Bürger der Freiheit Metelen (Kreis Steinfurt) um 1600.

In einem vor dem Richter der kaiserl. Freiheit Metelen Bernhardt Wychmann am 4. bzw. 5. Febr. 1620 abgehaltenen Zeugenverhör¹⁾ in Sachen des Caspar Valcke zum Rocholl, Erbholzrichter der Metelener Marken, wider Bürgermeister und Gemeinheit der Freiheit Metelen wegen der Nutzung des beim Erbe Beckmann belegenen Zuschlages werden folgende Zeugen verhört:

Johann Liningk, der alte Schulte Ammelinghoff, 60 Jahre, Ackersmann, geborener Hausmann, Leibeigener des Valcke zum Rocholl,

Arnold von Diesten, 50 Jahre, Kaufmann, des Metelner Richters Botmäßigkeit unterworfen.

Albertus Koete, 60 Jahre, in ministerio famulatu apud Valken (in Dienst bei Valken),

Hermann Hamburghe, 50 Jahre, Ackersmann, Valcke zu Rocholl eigen,

Friedrich Schulte Ammelinghoff junior, 40 Jahre, Ackersmann, Leibeigener des Valcke zu Rocholl.

Am 10. Mai 1609 überantwortet Johann Evers genannt Kippelinck zu Metelen in Gegenwart der Zeugen B. Berendt Koninck der Aeltere und Hinrick Albers, Bürgermeister in Metelen, den dortigen Armen im Auftrage seines verstorbenen Bruders Gerrith Evers zu Rotterdam eine Rente.²⁾

¹⁾ Amtsarchiv Metelen, Akte 74 (vorl. Sign.).

²⁾ Amtsarchiv Metelen, Armenarchiv Nr. 227 Rep. de 1840.

Schröder

Tagungen und Veranstaltungen

Familienkundliche Tagung zu Hattingen. Zu der am 22. 10. 1950 gemeinsam vom WBIF und Heimatverein Hattingen durchgeführten Familienkundlichen Tagung in Hattingen war der Anstoß vom Heimatverein Hattingen ausgegangen, durch den Wunsch veranlaßt, die dort seit einer Reihe von Jahren betriebenen Arbeiten zur Auswertung des am Ort befindlichen heimat- und familiengeschichtlichen Materials einem größeren Kreis interessierter Forscher vorzustellen, um mit diesen Fühlung zu nehmen, Arbeitsgrundsätze und Arbeitstechnik darzulegen und zur Diskussion zu stellen und so zu ähnlichen, möglichst gleichartigen Arbeiten an anderen Orten im Rahmen des WBIF anzuregen.

Neben der Besichtigung der ausgestellten, umfangreichen und vielfältigen Material- und Abschriftsammlungen, Register und Karteien bildete das nachstehend in seinen Grundgedanken wiedergegebene Referat des Herrn Niermann und die Aussprache darüber den Hauptinhalt der Tagung.

Als Grundsatz der Arbeit bezeichnete der Referent, alle gedruckten und ungedruckten Quellen und Materialsammlungen, vor allem die am Ort befindlichen, zu erfassen und sie dann für jedermann und für alle Zwecke durch systematische und vielseitige Bearbeitung und Auswertung benutzbar zu machen. Dabei treten für die Benutzung durch die Allgemeinheit an Stelle der Originale (Urkunden, Kirchenbücher usw.) grundsätzlich Kopien, Abschriften, Register usw., um die Originale vor Abnutzung und Beschädigung zu bewahren.

Im Rahmen dieser Arbeit werden zunächst alle gedruckten Quellen über den Ort und

seine Umgebung systematisch gesammelt, die Bücher notfalls mit Orts-, Namens- und Schlagwortregistern versehen, unter Umständen Abschriften oder Fotokopien der Hattingen betreffenden Abschnitte angefertigt und diese den verschiedenen Materialsammlungen zur Orts- und Familiengeschichte beigelegt.

Die gleichen Arbeitsgrundsätze finden auch bei Bearbeitung der am Ort vorhandenen Urkunden (Stadtlarchiv, Pfarrarchive, Urkundensammlung des Heimatvereins; Urkunden in Privatbesitz, z. B. bei den Bauern) Anwendung, indem von sämtlichen Urkunden Fotokopien bzw. Abschriften und Regesten angefertigt und die Originale dann aus dem Gebrauch gezogen werden; alle zweckdienlichen Angaben der einzelnen Urkunden werden in die verschiedenen Register und Materialsammlungen (Eigennamen, Ortsnamen, Familien, Straßen, Häuser, Rechtsverhältnisse, Handwerk und Gewerbe, Mühlen, Seuchen, Sitten usw.) übertragen.

Aehnlich wird auch mit den übrigen Archivalien (Akten und Handschriften) verfahren; auch hier werden wichtige und schonungsbedürftige Stücke fotokopiert, werden bedeutsame, aber schwer leserliche Texte abgeschrieben, werden zu jedem Band Namens-, Orts- und Schlagwortverzeichnisse angelegt und die wichtigen Angaben in die Materialsammlungen zur Heimatgeschichte übernommen. Aus diesen soll dereinst eine Heimatgeschichte und ein umfangreiches Heimatbuch entstehen.

Als recht erfolgreich bezeichnete der Referent eine systematische und gründliche Durchsicht aller in Frage kommenden Registraturen und Ablagen, sowie aller Winkel und Dachböden in Pfarrhäusern, Kirchen und Sakristeien; dies führte im Fall Hattingen zur Auffindung verschiedener Archivbestände, die den Kreisen der Heimatforschung, teilweise sogar den Verwahrern selbst, garnicht bekannt waren, teils von letzteren als wertlos angesehen wurden. So fand sich in einem Sakristeiwinkel eine Truhe, gefüllt mit Losbriefen, also Aufgeboten von Brautpaaren mit den zugehörigen Papieren, die über die Herkunft der Brautleute, über verstorbene Gatten und Kinder aus früheren Ehen usw. Auskunft gaben. Auch das Archiv der Reformierten Kirche, das man als verloren ansah, kam wieder ans Tageslicht, ein Fund von erheblicher Wichtigkeit für die Familienforschung.

In die Arbeit sind möglichst auch Bestände des frühen 19. Jh. einbezogen worden, so die Katasterunterlagen, welche die Vererbung der Grundstücke und der Lasten darauf, damit also Familienzusammenhänge, nachweisen. Auch diese werden durch Register erschlossen. Schwierig liegen die Dinge, wenn wichtige Archivalien in auswärtigen Archiven liegen, da deren Bearbeitung an Ort und Stelle wegen der Kosten und aus Zeitmangel nicht möglich, die Ausleihung nach Hattingen ebenfalls nicht immer durchführbar ist.

Das wichtigste Kapitel im Umkreis der hier dargestellten Aufgaben ist selbstverständlich die Bearbeitung und Auswertung der Kirchenbücher, über die an anderer Stelle des Heftes besonders berichtet wird.

Grundlage und Träger der ganzen Arbeit sind mehrere Heimatfreunde, die ihre Freizeit seit Jahren hierfür einsetzen und dies auch weiterhin zu tun gewillt sind, — ein seltenes Beispiel nachahmenswerter Gemeinschaftsarbeit.

Die anschließende Aussprache befaßte sich insbesondere mit den Verhältnissen in anderen Orten und der Möglichkeit, dort ähnliches zu schaffen, und brachte außerdem vor allem den Wunsch zum Ausdruck, in Zukunft an anderen Orten gleichfalls so anregende Arbeitstagungen veranstalten zu können.

Tag der westfäl. Familienforschung in Gelsenkirchen.

Aus Anlaß des dreifachen Jubiläums der Stadt Gelsenkirchen (675 Jahre Freiheit Horst, 500 Jahre Freiheit Buer, 75 Jahre Stadt Gelsenkirchen) luden der Heimatbund Alt-Gelsenkirchen und der Heimatverein Gelsenkirchen-Buer in der Festwoche zum 18. 11. 1950 die Mitglieder und Freunde des Westf. Bundes für Familienforschung zur Veranstaltung „Tag der westf. Familienforschung“ nach Gelsenkirchen ein. Die auswärtigen Gäste besichtigten am Vormittag mit einigen Heimatfreunden aus Gelsenkirchen die **Eisenwerke Gelsenkirchen A. G. G.** Griesse berichtete aus der Geschichte dieses Werkes, das auf Betreiben des Großindustriellen Friedrich Grillo im Jahre 1872 gegründet wurde. Dr. Latter von der Werksleitung begrüßte die Besucher und sprach über die Größe, Ausdehnung und Bedeutung dieses

größten Industrieunternehmens in Gelsenkirchen. Die Kraftzentrale, die Hochöfen (ein Ab- stich konnte beobachtet werden) und die Erz-Misch- und -Transportanlage wurden unter der fach- und sachkundigen Führung des Ingenieurs Thomas besichtigt. Während des gemeinsamen Mittagessens, zu dem die Stadtverwaltung die Gäste eingeladen hatte, begrüßte Bundes- abgeordneter Oberbürgermeister Geritzmann die Teilnehmer der Tagung im Hans-Sachs-Haus der Stadt der tausend Feuer, der vor 75 Jahren, am 29. 11. 1875 Stadtrechte verliehen wurden. Den auswärtigen Gästen wurde im Auftrage der Stadtverwaltung der 2. Band des Werkes „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“, der den Stadtteil Schalke behandelt, überreicht. Die eigentliche Tagung, die um 15 Uhr in den oberen Räumen des Hans-Sachs-Hauses statt- fand, wurde von Dr. Schröder, dem Geschäftsführer des Bundes, eröffnet und geleitet. Nach- dem Landesarchivrat Dr. Schulte über Sinn und Aufgabe der Familienforschung in der heuti- gen Zeit gesprochen hatte, erläuterte Stadtinspektor Georg Abeler (Gelsenkirchen) in programmatischen Ausführungen „Aufgaben und Schwierigkeiten der Familienforschung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet“ am Beispiel der heutigen Industriegroßstadt Gel- senkirchen.

Ausgehend von der Erfahrungstatsache, daß sich im Ruhrgebiet innerhalb weniger Jahr- zehnte ein besonderer Menschenschlag herausgebildet hat, dessen Entstehungsgrundlagen und Lebensäußerungen schon vor dem Kriege Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen waren, verbreitete sich der Vortragende insbesondere über die praktische Bedeutung der Volkstumsforschung im RWI. Die Arbeiten der früheren „Forschungsstelle für das Volkstum im Ruhrgebiet“ (Gelsenkirchen) und jetzigen Sozial-Akademie in Dortmund vermittelten wertvolle Erkenntnisse über die soziale Struktur des Ruhrländervolkstums, die bei Berufs- beratungen und Eignungsprüfungen, vor allem aber in der sozialen Gesetzgebung und Ver- waltungspraxis zur Anwendung gebracht werden müßten. Die Familienforschung aber habe nach dem Urteil des Leiters der vorbezeichneten Forschungsstelle, Herrn Dr. B r e p o h l, zur Förderung, Vertiefung und Verfeinerung der Volkstumsforschung im Ruhrgebiet wesent- liches beizutragen. Der Redner wies nun am Beispiel Gelsenkirchen nach, daß es nicht gerade leicht ist, Familienforschung im Ruhrgebiet zu betreiben. Das Haupthindernis für familienkundliche Arbeiten im RWI liegt in der völligen Zerstörung des historischen Bildes dieser Landschaft durch die Industrialisierung. Die kommunalpolitischen Grenzziehungen sind in den letzten eineinhalb Jahrhunderten in diesem Gebiet einem fortwährenden Wechsel unterworfen gewesen. Dies ist beim Suchen nach Archivalien über lokale For- schungsobjekte innerhalb des Reviers fortgesetzt zu berücksichtigen. So gehörten einzelne Ortsteile Gelsenkirchens abwechselnd zu verschiedenen Provinzen, Regierungsbezirken, Krei- sen, Bürgermeisterämtern und Gemeinden. Das in den heutigen Kommunalarchiven des RWI noch vorhandene Archivmaterial ist meistens aus der Verschmelzung mehrerer früherer Kommunalarchive, häufig aber auch aus der Uebernahme von Teilbeständen der Archive ehemals selbständiger kommunaler Verwaltungseinheiten erwachsen. Von den kommunal- politischen Veränderungen ist die Abgrenzung der Standesamtsbezirke nicht unberührt ge- blieben, deren Wechsel im Gebiete der heutigen Großstadt Gelsenkirchen Herr Abeler ein- gehend erörterte. Hieran schloß sich eine Betrachtung der kommunalpolitischen Aufglie- derung des Groß-Gelsenkirchener Raumes in der Franzosenzeit 1810/14. Die Abgrenzung der Mairien, die wegen der damaligen Führung von Zivilstandsregistern für die Mairie- bezirke von Bedeutung für die Familienforschung ist, wurde anhand einer Karte erläutert. Zum Schluß gab der Redner eine Uebersicht über die kirchenpolitische Aufteilung Groß- Gelsenkirchens in früherer Zeit, sowie über die heutigen Aufbewahrungsstätten, das Alter und den Befund der Kirchenbücher für die verschiedenen konfessionellen Pfarrgemeinden und Ortsteile der heutigen Großstadt.

Zur Ueberwindung der besonderen Schwierigkeiten, die sich der Familienforschung im RWI durch die vorbezeichneten Umstände entgegenstellen, empfahl der Redner die Erarbei- tung einer archivalischen Topographie für jeden einzelnen Ort, zum mindesten aber für jede Industriestadt dieses Reviers.

Das zweite Referat über „Quellen zur Orts-, Hof- und Familiengeschichte in Gelsen- kirchen“ hielt G. Griese (Gelsenkirchen). Der Referent wies u. a. auf das besonders reich- haltige Quellenmaterial hin, das für Gelsenkirchen in den erhaltenen Urkunden und Akten

des Klosters Werden und des Stiftes Essen vorliegt. Die Mehrzahl der Höfe und Kotten in diesem Raume waren ursprünglich diesen beiden Großgrundherrschaften hörig oder abga- benpflichtig. Die hofesgeschichtlichen Unterlagen reichen durchweg bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. In besonders günstig gelagerten Fällen können an Hand der Werdenener und Essener Urkunden und Heberollen Hofesgeschichten bis in die Zeit Karls des Großen und Wittekind zurückverfolgt werden. Den Tagungsteilnehmern wurden Teile einer Sammlung von 3 000 Fotokopien zur Geschichte Gelsenkirchens gezeigt, die von G. Griese mit Hilfe der Deutschen Eisenwerke vor dem Kriege von Archivalien aus Staats-, Stadt-, Adels- und Privatarchiven angefertigt wurden. Diese Sammlung ist für Orts- und Familienforscher von besonderer Wichtigkeit, da sie eine Reihe Fotokopien von Archivalien enthält, die infolge Kriegseinwirkungen oder Evakuierung verlorengegangen sind (u. a. das Hebe- register des Stiftes Essen von 1332). Großen Anklang fand das Kartenwerk „Gelsenkirchen um 1820“, das G. Griese nach den wiederaufgefundenen „Dorfatlanten“ entworfen und R. Worm gezeichnet hat. Uebersichtskarten von den Bauerschaften zeigen die Lage aller Höfe und Kotten, Acker-, Wiesen-, Weiden- und Markenfluren. Von Burgen, Oberhöfen, wasserumwehrten Höfen und siedlungskundlich interessanten Fluren wurden außerdem noch Einzelkarten angelegt. Einige Karten vom Raum der Alt- und Neustadt wurden im 3. Band des Sammelwerkes „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“, der Anfang Dezember 1950 erschien, veröffentlicht. — Die Referate, die sich anschließenden Aussprachen, die ausgetellten Archivalien des Stadtarchives, die Fotokopien und die ausgelegte Literatur gaben den Tagungsteilnehmern wertvolle Anregungen. Am Schluß der Tagung wurde vom NWDR ein Gespräch von Bibliotheksrat Wehrenpfennig mit G. Griese über das Stadt- jubiläum von Gelsenkirchen und über die Tagung der Familienforscher in Gelsenkirchen aufgenommen, das am Sonntag, dem 19. 11. 1950, in der Sendereihe „Zwischen Rhein und Weser“ vom UKW-Sender West wiedergegeben wurde.

Sitzung der Fachstelle „Geschichte“ des Westfäl. Heimatbundes. Aus der Tagesordnung der am 4. Jan. 1951 in Soest stattgefundenen Sitzung der Fachstelle „Geschichte“ des WHB waren Punkt 1 (Ortschronik-Frage) und Punkt 4 (Zusammenarbeit mit dem Westfäl. Bund für Familienforschung) für uns von besonderem Interesse. Die Ortschronik berührt durch ihre personengeschichtlichen Vermerke, durch ihre Berichte über das durch die jeweiligen Zeit- verhältnisse sich ändernde Bild des Familien- und Nachbarschaftslebens nicht zuletzt auch unser Aufgabengebiet. Familiengeschichtsforschung und Heimatkunde stehen in enger Wech- selwirkung zueinander. Diese Erkenntnis führte bei Behandlung des Punktes 4 zum Beschluß einer in der Durchführung der Aufgaben sich gegenseitig ergänzenden Zusammenarbeit zwi- schen Westfäl. Heimatbund bzw. den einzelnen Heimatvereinen und dem Westfäl. Bund für Familienforschung.

Familientag Havixbeck. Am Dienstag, dem 21. 11. 50 fand zu Münster ein Familientag der Familie Havixbeck statt, an dem 145 Familienmitglieder teilnahmen. Nach vorangegan- genem Gottesdienst in der Marienkapelle des Münsterischen Domes folgten Veranstaltungen am Mittag im Lindenhof und am Abend im Kaiserhof.

Familien- und wappenkundliche Ausstellung der ostfriesischen Landschaft.

Um die Kenntnis von Genealogie und Heraldik in der ostfriesischen Bevölkerung zu vertiefen, veranstaltete die Ostfriesische Landschaft vom 25. 11. — 3. 12. in Aurich eine Ausstellung, die in der Zeit vom 10. 12. — 26. 12. 50 vom Ostfriesischen Landesmuseum in Emden übernommen wurde. Der langgestreckte Saal der Ostfriesischen Landschaft mit der eindrucksvollen Gemädegalerie ostfriesischer Landesherrn an den Wänden war wie geschaffen für eine stimmungsvolle und gediegene Zurschaustellung des reichen Anschauungs- materials. Mit über 80 qm Ausstellungsfläche und ca. 500 ausgelegten Stücken war die Ausstellung die größte ihrer Art, die in Ostfriesland bislang gezeigt worden ist und die erste familienkd. Schau Nordwestdeutschlands nach dem Kriege. Sie gliederte sich in fol- gende Abteilungen: A) Genealogie: Geschichte der Genealogie — Genealogische Lehr- bücher und Handschriften — Geschichte der ostfriesischen Familienkunde — Grundbegriffe

der Genealogie (Ahnen-, Stamm-, Sippschaftstafeln etc.) — Familienandenken aller Art — Quellen zur Familienkunde — Familiengeschichten und Dorfsippenbücher — Ostfriesische Namenskunde — Die Schrift im Wandel der Zeiten — Zeitrechnungslehre — Soziologie — Biologie — Münzkunde, B) Heraldik: Siegelkunde — Ostfriesische Siegel und Siegelstempel — Entstehung und Entwicklung des Wappenwesens — Schild-, Helm, Schilde- teilungen und Heroldsbilder, die gemeinen Figuren — Wappenbücher — Ostfriesische Adels-, Bürger- und Bauernwappen — Ostfriesische Kreis- und Gemeindegewappen — Wappenbriefe —

Wappen auf Grabsteinen — Hausmarken.

Das Material war von der Ostfriesischen Landschaft, dem Staatsarchiv Aurich, der Stadt Emden, dem Ostfriesischen Landesmuseum in Emden, einigen Kirchengemeinden und verschiedenen Privatpersonen zur Verfügung gestellt worden.

Unter der Fülle der ausgelegten Stücke fielen folgende besonders ins Auge: Die von Ernst Kloppenborg-Soest vorbildlich gestalteten Stammtafeln Kloppenborg und Rindelts, das mit Wappen geschmückte Familienporzellan der Familien de Pottere und von Frese, die Ahnenbilder aus der Burg Groothusen (Kr. Norden) nebst verschiedenem Silbergeschirr, Familienscherenschnitte des Goldschmieds Ohling-Weener aus dem 18. Jhdt., ein gewebter Familienteppich, verschiedene Tafeln über die friesischen Namensregeln, die Vielzahl far- biger Häuptlingswappen, neugestaltete ostfriesische Kreis- und Gemeindegewappen sowie Wappenbriefe der Stadt Emden, der ostfriesischen Landstände und des Dr. Hans Brenneisen.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Von A. Schröder, Münster.

Die Bücher- und Zeitschriftenschau gibt einen Ueberblick über die der Schriftleitung als Besprechungsexemplare zugegangenen Neuerscheinungen sowie über die auf dem Tauschwege eingegangenen Zeitschriften. Neben rein genealogischen Arbeiten werden den Lesern orts- und heimatkundliche Veröffentlichungen angezeigt soweit diese mit den Aufgaben der Genealogie irgendwelche Berührungspunkte aufweisen.

Besprechungen des letzten Heftes der „Beiträge zur westfälischen Familienforschung“ sowie Zuschriften aus dem Bezieher- und Leserkreis lassen erkennen, daß die Schriftleitung in ihrem Streben nach einer möglichst weit gehaltenen Bücher- und Zeitschriftenschau auf dem rechten Wege ist. Die Zahl der in den letzten Monaten eingegangenen Neuerscheinungen ist nicht gering. Wir müssen uns daher in der folgenden Uebersicht mit kurzen Angaben über den jeweils für den Familienforscher wichtigen Inhalt begnügen. Diese Einschränkung erfordert zudem der aus finanziellen Gründen eng bemessene Umfang des Heftes.

Unser Wunsch nach Erweiterung der „Beiträge“ wird solange unerfüllt bleiben müssen, als allzuvielen Mitglieder die Wichtigkeit einer regelmäßigen, pünktlichen Ueberweisung des geringen Jahresbeitrages nicht erkennen.

Bücher und Zeitschriften werden — oft mit Recht — als zu teuer empfunden. Ihre Preise sind gegenüber der Vorkriegszeit nicht selten verdreifacht.

Demgegenüber hielten fast alle geschichts- und heimatkundliche Veröffentlichungen herausgebenden Vereine und Gesellschaften ihren früheren Jahresbeitragssatz bei; ja, oft hält dieser noch den Stand des vorigen Jahrhunderts. Das kann zu einer wesentlichen Verzögerung der Veröffentlichungsarbeit führen und zwangsläufig eine Einschränkung verursachen. Wenn den Mitgliedern trotzdem für den geringen Jahresbeitrag laufend die Zeitschriften zugestellt werden, sollten sie solche selbstlose Leistung durch pünktliche Ueberweisung der Beiträge anerkennen.

Werfen wir einen Blick auf die hier angezeigten Veröffentlichungen, so können wir auf dem Gebiet der Genealogie und desweiteren der Heimatgeschichte trotz allgemeiner Preissteigerung ein ständiges Anwachsen des Büchermarktes beobachten. Das ist erfreulich. Doch werden wir bei näherer Durchsicht der Neuerscheinungen 1949/50 feststellen, daß verschiedene Arbeiten, da sie zu einem bestimmten Zeitpunkt erscheinen mußten, einer letzten gründlichen Durcharbeit ermangeln. Hierzu einige Hinweise:

Grundsätzlich ist einer Familiengeschichte eine Stamm- und Ahnentafel sowie einer Ortsgeschichte eine Karte beizugeben. Die Hinzufügung eines Personen- und Ortsnamenverzeichnisses sowie eines Sachregisters ist vor allem bei umfangreicheren Arbeiten zu deren schnelleren Erschließung und Auswertung unerläßlich. Zudem muß eine geschichtliche Arbeit, die, wenn sie eine volkstümliche Schrift sein soll, zwar auf Einzelbelege verzichten kann, doch stets eine genaue Angabe der benutzten Quellen und Literatur bringen.

Seit der Herausgabe des letzten Heftes der „Beiträge“ gingen der Schriftleitung folgende Neuerscheinungen zu:

A. Bücher und Einzelhefte

Bochumer Skizzen. Hrg. vom Presseamt der Stadt Bochum. Bochum (1950). Dr. Schwermann-Verlag. 126 S. 73 Bildwiedergaben. Kupfertiefdruck.

Die unter der Gesamtgestaltung des Presseamtsleiters Albert Lassek und unter Mitarbeit von Baurat Hellrung (Städtebaul. Aufgaben), Dr. Schwermann (Bochums Theaterkultur), Dr. ing. Winkelmann (Das Museum des Bergbaues) und Dr. Brinkmann (Der Jobstiadendichter Kortum) erschienenen Skizzen zeichnen in charakteristischen Zügen Geschichte, Landschaft, Wirtschaft und Kultur der bedeutenden Ruhrindustriestadt. Das durch 73 geschmackvoll gewählte Bilder geschmückte und in schlichtem grauen Leinen gebundene Heft verdient volle Anerkennung.

Bosten, Josef: Das 750 jähr. Stadtjubiläum der altherwürdigen Stadt Coesfeld im Jahre 1947. Ein Beitrag zur Chronik der Stadt und Zeitgeschichte. Mit 8 Bildseiten. Coesfeld 1949. Druck u. Verlag J. Fleißig. 157 S. Ganzl.

Der Verfasser, Stadtdirektor zu Coesfeld, gibt in seinem hervorragend ausgestatteten Buch (Buchschmuck: Marion Rießer, Photos: Walterbusch, beide in Coesfeld) einen volkstümlich gehaltenen Bericht über die Veranstaltungen der Tage des Stadtjubiläums im März 1947. Doch handelt es sich hier nicht um eine rein chronistische Schau; vielmehr gibt Bosten zu den einzelnen Veranstaltungen aufklärende stadt-, zeit- und kulturgeschichtliche Rückblicke. Diese den Hintergrund der Jubiläumstage deutenden Ausführungen machen die Veröffentlichung zu einem Heimatbuch, das kommenden Generationen zeigt, „aus welcher Gesinnung heraus die Coesfelder Bürger im Jahre 1947, kurz nach einem verlorenen Krieg und